Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 51 (1941)

Artikel: Renovation der Kirche in Unterbözberg
Autor: Ramseyer, R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-901280

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Renovation der Kirche in Unterbözberg

Die Kirchgemeinde Bözberg umfaßt vier politische Gemeinden, Ober- und Unterbözberg, Gallenkirch und Linn. Vor einigen Jahren ist die Kirche renoviert worden und zwar in der Hauptsache im Innern. Etwas früher hat man die Dachflächen teils ausgebessert, teils neu gedeckt. Ferner wurden am Pfarrhaus Ausbesserungsarbeiten durchgeführt.

Der schwierigste Teil bei Renovationen ist oft die Geldbeschaffung, und vom Wunsch der Bevölkerung nach einem würdig ausgestatteten Gotteshaus bis zum wirklichen Beginn der Arbeiten vergehen oft Jahre. Dies war auch in Bözberg der Fall. Die ersten Verhandlungen begannen im Frühjahr 1930, als Herr Pfarrer Widmer-Frey in Bözberg amtete. Da der Kostenanschlag für die Renovation zu hoch ausgefallen war, wurde die Inangriffnahme der Arbeiten bis auf weiteres verschoben. Als 1933 Herr Pfarrer V. Kaufmann nach Bözberg kam, griff man die Baufrage und insbesondere die Geldbeschaffung wieder auf. Eine Sammlung in der Kirchgemeinde hatte den Erfolg, daß bis zum Jahre 1935 rund 5000 Fr. eingegangen waren. Aber auch diese Summe genügte bei weitem nicht.

Nun kamen die Jahre, wo Bund und Kantone Subventionen bewilligten für Arbeitsbeschaffung. Auch Bözberg verhandelte mit den kantonalen Behörden und dem Eidgenössischen Arbeitsamt und schließlich wurden unter den üblichen Bedingungen größere Beträge zugesichert. Ferner bewarb sich die Kirchgemeinde um die Februar-Kollekte 1937, die sie gemeinsam mit Mandach erhielt. So kamen endlich die nötigen Geldmittel zusammen.

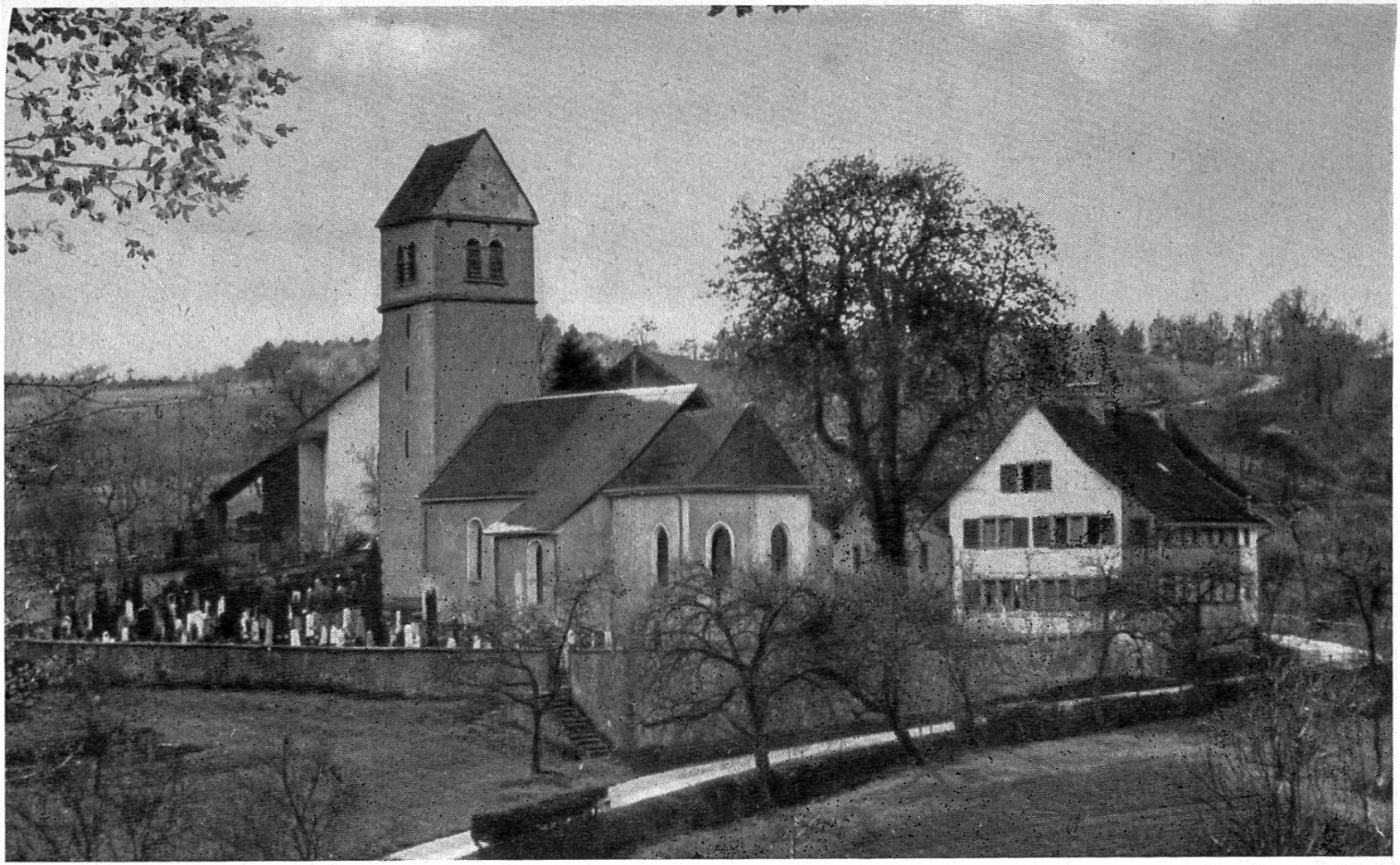
Im März 1937 konnten die Bauarbeiten ausgeschrieben werden, die dann auch im gleichen Jahr fertiggestellt wurden.

Es dürfte von Interesse sein, über die Renovationen von Dorfkirchen im allgemeinen etwas zu sagen. Die Forderungen der Gemeinden sind nicht nur ästhetischer Natur, sondern sie gehen auch auf das praktische aus. Man

will vor allem im Winter eine warme Kirche haben. Zuerst hat man es mit Öfen aller Art aus Eisen oder Kacheln versucht. Man hat auch Eisenöfen mit einem Kachelmantel verkleidet. Aber diese Heizungen befriedigten in vielen Fällen nicht. In der Nähe der Öfen hatte man zu große Hitzegrade und in andern Teilen des Raumes spürte man kaum etwas von der Heizung. Etwas später kamen die elektrischen Fußbankheizungen zur Anwendung, die sich besser bewährten. Nebenbei haben sie noch den Vorteil, daß wir in der Schweiz erzeugten Strom verwenden können und keine Kohlen vom Ausland beziehen müssen. Aber die Installations-Kosten einer solchen Heizung sind verhältnismäßig groß, namentlich wenn die bestehende Bestuhlung ganz umgeändert werden muß. Manchmal ist es sogar wirtschaftlicher, eine vollständig neue Bestuhlung zu erstellen, statt eine alte, unbequeme ganz zu ändern. Es kann vorkommen, daß Fußbankheizung mit Neubestuhlung ein Drittel der ganzen vorgesehenen Umbau-Summe verschlingen. Und doch möchten Gemeinden, Kirchenpflegen und schließlich auch der Architekt noch einige Mittel zur Verfügung haben für die ästhetische Ausgestaltung des Kirchenraums. Sobald eine Kirchenrenovation ausgeschrieben wird, erhält man auch nicht eingeforderte Offerten für die Ausschmückung, namentlich für Glasmalereien. Aber gute Glasgemälde kosten viel Geld, und auf andere, billige, sollte man lieber verzichten. Für die Ausmalung der Kirchen zieht man am besten einen Kunstmaler bei. Wir haben im Aargau Künstler, die auf diesem Gebiete eingearbeitet sind. Zu bemerken ist, daß ornamentale Arbeiten zur Zeit eher zurücktreten.

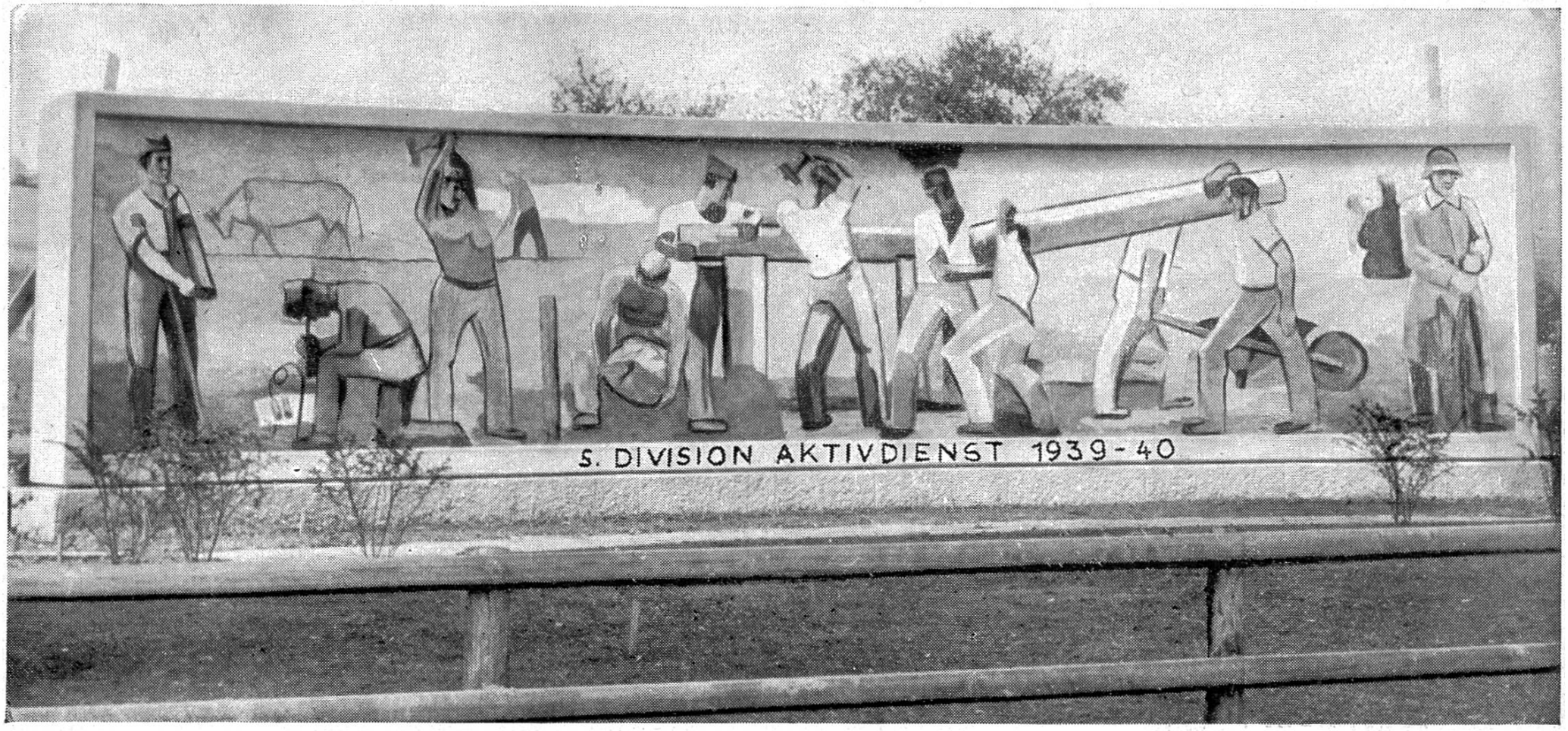
Eine Renovation sollte in einer möglichst kurzen Zeit durchgeführt werden, damit die Gemeinde die Kirche sobald als möglich wieder benützen kann. In der Kirche Othmarsingen hat allerdings der verstorbene Pfarrer Heiz während mehr als 20 Jahren fortwährend renoviert, wobei aber die Kirche meistens benützt wurde.

Die Kirche von Bözberg gehört zu den älteren Bauten im Aargau. Nach Urkunden bestand schon 1227 eine Kirche



Phot. Max W. Keller

Kirche in Unterbözberg



Der Gedenkstein der 5. Division auf Zweilinden bei Rein

in Bözberg (vielleicht schon 1189). Es kommt vor, daß bei Kirchenrenovationen das Chor und Schiff ausgegraben werden, wobei man in günstigen Fällen die Grundmauern einer früheren, kleineren Kirche feststellen kann. Vielleicht hätte man in Bözberg auch solche Entdeckungen gemacht. Bei den Umbauarbeiten wurde an der Mauer zwischen Schiff und Chor das gotische Sakramentshäuschen freigelegt, bestehend aus einer Nische, die mit Blend-Architektur eingefaßt ist. Damit dasselbe ganz sichtbar bleibt, hat man die Reihe der Chorstühle unterbrochen. Unterhalb der Nische, in welcher die Monstranz aufbewahrt wurde, ist eine Partie mit hochgotischer Spitzbogen-Blendarchitektur gut erhalten. Das Holzgitter vor der Nische wurde neu erstellt. Der Bogen über der Nische zeigt mit seinem Blendmaßwerk schon Formen, die sich der Spätgotik nähern. Erkennbar sind ein kleiner Wappenschild und eine Sonne. Die Bildhauer-Arbeit oberhalb des Kielbogens ist leider später abgeschlagen worden; wahrscheinlich war als Abschluß eine halbe Fiale vorgesetzt. Bei den großen gotischen Kirchen bewundern wir im Innern neben Glasgemälden und vielem anderen auch das Sakramentshäuschen, und als Meisterwerk gilt namentlich das von Adam Kraft in der Lorenzen-Kirche in Nürnberg. Aber auch das bescheidene Werk in Bözberg ist der Beachtung wert. (Seit dem Jahre 1863 sind in der katholischen Kirche die Sakramentshäuschen nicht mehr in Gebrauch; das Allerheiligste muß im Altar aufbewahrt werden.)

Bei der Kirchenrenovation wurde ferner eine im Boden des Schiffes eingelassene Grabplatte herausgenommen und an der Maurer rechts vom Chorbogen aufgestellt. Schrift und Wappen sind zum Teil durch das viele Betreten stellenweise etwas abgelaufen, aber doch gut erkennbar. Das Steinmaterial besteht aus Muschelkalk.

Der Inschrift ist zu entnehmen, daß hier Joh. Mathei, der 23jährige Sohn des Obervogtes von Schenkenberg, im Jahre 1698 begraben wurde. Nach dem Berner-Wappenbuch von 1932 ist diese aus Lausanne stammende Familie im Jahr 1632 als Burger von Bern aufgenommen worden. Sie war in der Zunft

von Obergerwern und gehörte zu den regimentsfähigen Familien, die aber bereits 1756 ausgestorben ist.

Der Grundriß wie auch der Aufriß der Kirche Bözberg haben eine Reihe von Unregelmäßigkeiten, die zeigen, daß an dem Bau oft Änderungen, wie An- und Umbauten, durchgeführt wurden. Der älteste Teil ist der Chor, der mit 7,5 m Länge und 5 m Breite ganz geräumig wirkt. Die vier Fenster haben die üblichen hochgotischen Spitzbogen mit Profilstäben. Die Chorbestuhlung längs den Wänden gehört einer viel späteren Periode an. Eigenartig ist der an das Chor angebaute Raum mit Wandstärken von 1 m und mehr, der nur durch ein kleines Fenster belichtet wird. Man kann vermuten, daß hier ursprünglich ein Glockenturm vorhanden war, als die Kirche noch einen kleineren Schiffsgrundriß besaß. Der Raum ist vom Chor aus zugänglich. Zwischen Chor und Schiff ist eine Art Querschiff angeordnet, das aber nur auf einer Seite, gegen Süden, angebaut ist. Üblicherweise haben Kirchen in Schiff und Chor die gleiche Längsachse. Hier haben wir eine große Differenz zwischen beiden Achsen. Die südliche Schiff- und Chormauer sind dagegen ungefähr in der gleichen Richtung. Ein richtiger Mittelgang im Schiff war deshalb nicht möglich; auf der Nordseite sind deshalb die Bänke 3,5 m lang, auf der Südseite nur 2,7 m. Der Mittelgang im Schiff war früher nicht parallel mit den Längswänden, sondern etwas schräg. Diese Merkwürdigkeit wurde allerdings bei der Renovation geändert, da sonst jede Bank ein anderes Längenmaß erhalten hätte. Ferner hatte das Schiff von der westlichen Eingangsseite beim Turm ein Gefälle von 15 cm bis zum Querschiff. Diese Eigentümlichkeit ließ man bestehen, da man bekanntlich nicht nur eine Stufe machen soll, sondern mindestens zwei oder drei. Eine Stufe wird leicht übersehen und man stolpert darüber. Eine weitere Eigenart bildet die Empore am Westende des Schiffes. Die Längsmauern werden hier schmäler, statt 80 cm nur 50 cm, wobei der beidseitige Raum von je rund 30 cm dem Schiffsinnern zugute kommt. Im Äußeren geht die Mauerflucht glatt weiter. Man könnte annehmen, daß dieser Teil später angebaut wurde. Türme an

der Westfront werden meistens in die Mittelachse gestellt. Ausnahmsweise kommen auch Ecklösungen vor. In Bözberg ist der Turm weder in der Mitte noch an der Ecke; der Grundriß mißt 5,80 × 5,80 m und die Mauerstärken in den unteren Geschossen betragen 1,40 m. Das unterste Turmgeschoß dient als Vorhalle zum Schiff. Die Fenster des Schiffes haben Rundbogen, die aber nicht aus der romanischen Zeit stammen, sondern einer viel späteren Periode angehören. Der Turm hat schmale Schlitzfenster, ausgenommen bei der Glockenstube, welche auf allen vier Seiten je zwei Rundbogenfenster besitzt.

Trotz der einfachen Bauformen zeigt das Äußere der Kirche, von verschiedenen Seiten aus gesehen, ein malerisches Bild, welches durch das einfache Pfarrhaus noch ergänzt wird. Besonders wenn im Frühjahr der zu der Gebäudegruppe gehörende große Kastanienbaum blüht, ist die Gesamtwirkung von großem Reiz.

K. Ramseyer

Glocke mit dem Silbermund
Tu mir das Geheimnis kund:
Wohnst mit Kauz und Fledermaus
Einsam in dem Moderhaus;
Sag, woher dein Feierklang?
Und wer lehrte dich Gesang?

„Als ich lag im finstern Schacht,
Blickt ich in die Höllennacht.
Hier, im hohen, lichten Turm
Schau ich durch der Lüfte Sturm
Menschenweh, von Geist verschönt,
Und dich wundert's, daß es tönt?"

Carl Spitteler
(Glockenlieder)